

Kunstgymnasia Elfenbein

69. Veranstaltung

Donnerstag, 14. August 1933, abends 8 Uhr im Vereinssaal

Konzert

vom Dienstre Krüger

Leitung: Rudolf Mauersberger, Kreuzantor Dresden.

Wortverfolgung:

1. „Singet dem Herrn ein neues Lied“ Motette für zwei Chöre Joh. Seb. Bach 1685—1750

Madrigale.

2. „Ging durch den Frühlingswald“. Fünfstimmig Giaches de Wert 1536—1596
3. „Mars gegen Venus“. Sechsstimmig Thomas Weelkes um 1600
4. „Landsknechtsständchen“ } Orlando di Lasso um 1520
5. „Echolied“ }

P a u s e

6. „Lachen und Weinen“ Franz Schubert 1797—1828
7. „Im Walde“ op. 75, Nr. 2. Robert Schumann 1810—1856
8. „Fahrt wohl“ op. 93a, Nr. 4. Johannes Brahms 1833—1897

Volks- und Soldatenlieder.

9. Es waren zwei Königsfinder Bearbeit. v. Siegfried Ochs
10. Ein Sträußchen am Hufe.
11. „Der Kuckuck und der Jägersmann“ Bayrische Volksweise: U. v. Othegraven
12. „Vom alten Fröh“ (etwa 1750) Bearbeit. v. Siegfried Ochs
13. „Was blasen die Trompeten?“ für gemischten Chor Bearbeit. v. Rudolf Mauersberger.

Voranzeige: **Herbstweibband**, Donnerstag, den 5. Oktober: „**Die Lorelei**“
Schauspiel in vier Akten v. Hanns Johst.

Lieder-Texte.

1. „Singet dem Herrn ein neues Lied.“

Singet dem Herrn ein neues Lied; die Gemeinde der Heiligen sollen ihn loben, Israel freue sich des, der ihn gemacht hat. Die Kinder Zion sein fröhlich über ihrem Könige, sie sollen loben seinen Namen im Reigen, mit Pauken und mit Harfen sollen sie ihm spielen.

(Psalm 149, 1–3)

I. Chor:

Gott nimm dich ferner unser an,
Denn ohne dich ist nichts getan
Mit allen unsern Sachen.
Drum sei du unser Schirm und Licht
Dann trägt uns unsre Hoffnung nicht,
Denn du wirst ferner wachen.
Wohl dem, der sich im Glauben fest
Auf dich und deine Huld verläßt.

II Chor (Choral):

Wie sich ein Vat'r erbarmet
Ueb'r seine jungen Kinderlein,
So tut der Herr uns allen,
So wir ihn kindlich fürchten rein.
Er kennt des arm' Gemächte,
Gott weiß wir sind nur Staub,
Gleich wie das Gras vom Rechen,
Ein' Blum und fallend Laub!
Der Wind nur drüber wehet,
So ist es nicht mehr da!
Also der Mensch vergehet,
Sein End', das ist ihm nah.

(Johann Graumann, † 1541)

Doppelchor:

Lobet den Herrn in seinen Taten,
Lobet ihn in seiner großen Herrlichkeit!

(Psalm 150, 2)

Fuge:

Alles, was Odem hat, lobe den Herrn,
Halleluja!

(Psalm 150, 5)

2. „Ging durch den Frühlingswald.“

Ging durch den Frühlingswald Blauweilchen wollt' ich
pflücken', traf Nachbars Hans dort bald, der tat mich schier
berücken mit seinem Vögelein, hab' gelauscht seinem
Sange, das klagte Liebespein aus tiefstem Herzensdrange,
Tire la li.

Du bist ein böser Knab', das kann ich dir wohl singen.
Geht mir dein Vöglein ab: will mir das Herz zerspringen.
Das Singen tut nicht gut: Bin vor Wonne zerflossen:
Dein Sang hat Liebesglut mir in das Herz gegossen.
Tire la li.

3. Mars gegen Venus.“

Mars, gegen Venus in Zorn einst entbrannt,
Sekt' auf den Helm und hoch die Lanze schwang,
Auf dann zu dem Olymp die Schritte er wandt'

Und laut zum Kampf des Gottes Ruf erklang.
Bei Olymps Pforten hoch er schwor den Eid:
Venus, sie sterb', denn sie tat mir ein Leid!

4. „Landsknechtsständchen.“

Madona mia cara, mi follere canzon!
Cantar sotto finestra Lantz è buon com-
pagnon. Don don diri diri don.

Ti prego m'ascoltare che mi cantar de
bon: e mi ti foller bene come greco e ca-
pon. Don don diri diri don.

Com'andar alle cazze, cazzar con le fal-
con, mi ti portar beccazze grasse come
rognon. Don don diri diri don.

Se mi non saper dre tante belle rason.
Petrarcha mi non saper ne fonte d'Helicon.
Don don diri don.

Mädchen du gnadenreiches, mir armen Knecht
genad! Ein Landsknecht unterm Fenster ist
dir gut Kamerad. Don don diri diri don.

Lust gut, auf mich zu hören, wie schön ich
singen kann: so weich, so voll Verlangen wie's
ziemet dem Galan. Don don diri diri don.

O, daß ich wär dein Jäger, ich brächt' dir
von der Jagd ein frommes braunes Rehlein
dir gleich, liebsüße Magd. Dondondiri diridon,

Kann dich mein Sang nicht rühren, schleich
ich mich still davon. Petrarka saß auch durstig
am Quell des Helikon. Don don diri diri don.

5. „Echolied.“

O la, o che bon echo!
Pigliamoci, piacere!
Ha ha ha,
Ridiamo tutti,
O bon compagno!
che voi tu?
Vorria che tu cantassi
una canzona.
Perchè? Perchè si?
Perchè no?
Perchè non voglio
Perchè non voi?
Perchè non mi piace.
Taci, dico; — taci tu!
O gran poltron!
Signor si!
Orsù non piu?
Andiamo!
Addio bon echo!
Rest' in pace!
Basta!

Holla! Welch gutes Echo! —
Rufet es an, versucht es! —
Ha, ha, ha!
Lacht einmal alle! —
Hör an, Geselle! —
Was willst du? —
Du sollst uns etwas singen!
Ein Liedchen! —
Warum? — Ei warum?
Warum nicht? —
Ei nun ich will nicht. —
Warum denn nicht? —
Weil ich keine Lust hab! —
Schweig doch stille! — Schweig doch du!
Du Grobian! —
Zu dienen! —
Nun, ist's genug? —
So gehn wir! —
Leb wohl denn, Echo! —
Bleib in Frieden! —
Basta!

6. „Lachen und Weinen.“

La, la, la, la . . .
Ha, ha, ha, ha . . .
Lachen und Weinen zu jeglicher Stunde
Ruht bei der Lieb' auf so mancherlei Grunde.
Morgens lacht' ich vor Lust,
Und warum ich nun weine
Bei des Abends Scheine,
Ist mir selbst nicht bewußt.

La, la, la, la . . .
Ha, ha, ha, ha . . .
Weinen und Lachen zu jeglicher Stunde
Ruht bei der Liebe auf mancherlei Grunde.
Abends weint' ich vor Schmerz
Und warum du erwachen
Kannst am Morgen mit Lachen,
Muß ich dich fragen, o Herz.

7. „Im Walde.“

Es zog eine Hochzeit den Berg entlang. Ich hörte die Vögel schlagen. Da blitzten viel Reiter, das Waldhorn klang, das war ein lustiges Jagen.

Der Bräutigam küßte die blasse Braut, die Mutter sprach leise: „Nicht klagen!“ Fort schmettert das Horn durch die Schluchten laut, es war ein lustiges Jagen.

Und eh' ich's gedacht, war alles verhallt. Die Nacht bedeckt die Kunde; nur von den Bergen noch rauschet der Wald, und mich schaudert im Herzensgrunde.

J. von Eichendorff.

8. „Fahr wohl.“

Fahr wohl, o Vöglein, das nun wandern soll, der Sommer fährt von hinnen, du willst mit ihm entrinnen: fahr wohl, fahr wohl!

Fahr wohl, o Blättlein, das nun fallen soll; dich hat rot angestrahlet der Herbst im Tod gemale: fahr wohl, fahr wohl!

Fahr wohl, fahr wohl, all Liebes, das nun scheiden soll! und ob es so geschehe, daß ich nicht mehr dich sehe: fahr wohl, fahr wohl!

Friedr. Rückert.

9. Es waren zwei Königskinder

Es waren zwei Königskinder, die hatten einander so lieb; sie konnten beisammen nicht kommen, das Wasser war viel zu tief.

„Ach Schätzchen, könntest du schwimmen, so schwimm doch herüber zu mir! Drei Kerzchen will ich anzünden, und die soll'n leuchten zu dir.“

Das hört ein falsches Mönchen, die tat, als wenn sie schlief; sie tät die Kerzlein auslöschten, der Jüngling ertrank so tief.

Sie saßt ihn in ihre Arme und küßt seinen roten Mund: „Ach Mündlein, könntest du sprechen, so wär mein jung Herze gesund!“

Sie schwang sich um ihren Mantel und sprang wohl in die See: „Gut' Nacht, mein Vater und Mutter, ihr seht mich nimmermehr.“

Da hört man Glocken läuten, da hört man Jammer und Not. Hier liegen zwei Königskinder, die sind alle beide tot.

10. „Ein Sträußchen am Hute.“

11. „Der Kuckuck und der Jägersmann“

12. „Vom alten Frisch.“

Maria Theresia, zieh' nicht in den Krieg! Du wirst nicht ersehten den herrlichen Sieg. Was helfen dir alle die Reiter und Husaren und alle Kroaten dazu?

Marshieren auch dir zu Gefallen ins Feld alle die großen Nationen der Welt. Wollen doch seh'n, ob der Russ' und der Fran—zose was gegen uns ausrichten kann.

Glaubst du etwa, daß der preußische Staat gar sich zum Kriege gerüstet nicht hat? Kannst du es glauben? allein schon die Ber—liner Besatzung, sie schläget ein Heer.

Wenn unser Friedrich im Feld für uns sicht, scheuen den Teufel in der Hölle wir nicht. Mutig zum Kampfe! so rufen die Trom—peten u. Pauken: wer Lust hat, der komm'!

Ei, wer hat denn solchen feinen Verstand, daß er das Lied von den Preußen erfand? drei Mann von Königs-Grenadier in der Wacht—stube, die haben das Liedlein erdacht.

13. „Was blasen die Trompeten?“

für gemischten Chor. Bearbeitet von Rudolf Mauersberger.